

Dietrich Buxtehudes Meisterwerk im KGG-Konzert

Musik für die Passionszeit

Dietrich Buxtehude komponierte die Kantate «Membra Jesu Nostrī» 1680. Sie gilt als eines der aussergewöhnlichsten sakralen Werke des Frühbarocks. Die Sängerinnen und Sänger des Ensembles «Voces Suaves», begleitet durch die «Gli Incogniti», gestalteten die Aufführung mit grossen Klangreichtum und kreierten so berührende Momente.

Sakrale Musik

Die Kantate «Membra Jesu Nostrī» des dänisch-deutschen Komponisten Dietrich Buxtehude ist ein Werk für die Passionszeit. Hier wird jedoch nicht die biblische Geschichte der Kreuzigung erzählt, sondern es ist sinnbildlich ein Büsser, der reuig vor dem Kreuz kniet und über das Geschehene nachdenkt. Angefangen bei den Füßen bis hin zu Herz und Gesicht betrachtet der Dichter den Gekreuzigten

und stellt dies in den Kontext zu ausgewählten Bibeltexten und mittelalterlicher Poesie.

Dietrich Buxtehude fasste dies in Musik. Die sieben Betrachtungen sind sehr strukturiert und fordern die Sängerinnen und Sänger, solistisch wie in der Gruppe musizierend, in schlichten und gleichzeitig kunstvollen Melodien. Dabei werden sie meisterhaft eindrücklich und effektiv von Instrumentalisten begleitet.



Das Ensemble «Gli Incogniti» spielt Musik authentisch mit den typischen Instrumenten eines Barockorchesters. (zvg)



Voces Suaves: Sopran I und II, der Bass, der Tenor und der Alt bilden die Singstimmen in der Kantate «Membra Jesu nostrī» von Dietrich Buxtehude.

Sieben einzelne Kantaten

Die Kantate ist in sieben (die Zahl mit biblischer Symbolik) Teilen komponiert, die jeweils einen Körperteil des Gekreuzigten besingen: Zunächst die Füße («Ad pedes»), danach die Knie («Ad genua»), die Hände («Ad manus»), die Seite («Ad latus»), die Brust («Ad pectus»), das Herz («Ad cor»), und schliesslich das Antlitz («Ad faciem»). Diese bildhafte Betrachtung des Gekreuzigten, besungen mit Texten, die wir heute wohl nicht mehr verstehen, werden dargeboten von fünf Gesangsstimmen als Sopran I/II, Alt, Tenor und Bass. Diese Art der Kantaten, die weit entfernt ist von geläufig aufgeführten Kompositionen, ist für uns eher schwer zugänglich. Wer sich aber darauf einlässt, erlebt eine klangvolle meditative Stimmung.

Ensemble, Soli und Instrumentalisten

«Gli Incogniti» nennt sich das Instrumentalensemble, das sich auf die authentische Aufführung der Musik aus dem Barock spezialisiert hat. Neben den üblichen Streichinstrumenten kommen da Gamben, eine Theorbe und das Basso-Continuo zum Einsatz. Die eingebundenen Triosonaten von Buxtehude ergänzen die Kantaten. Es lohnt sich, diese Klangfarben zu hören, denn die Melodiebögen vor und nach den gesungenen Teilen lockern das Ganze auf. Es macht Freude, alte Musik in so vollendeter und kompetenter Interpretation entdecken zu dürfen.

Dann war doch noch der Gesang: Bei den Sängerinnen und Sängern der «Voces Suaves» war die Leidenschaft und Verinnerlichung der Klänge für die Musik des 17. Jahrhunderts spürbar. Harmonisch im Ensemble wie auch solistisch überzeugten sie auf höchstem Niveau. Das Zusammenspiel mit den Instrumentalisten war ausgewogen.

Das Werk und die heutige Zeit

Die Kantate zur Passion erinnert an die Aufführung der «Sieben letzten Worte unseres Erlösers» vom Josef Haydn vor einigen Jahren auch in einem Konzert der KGG. Wir tun uns heute schwer mit älteren Texten und Kompositionen mit sakralen Inhalten. Dennoch ist es eine Bereicherung, die anschaulichen Beschreibungen, verbunden mit Musik aus alten Zeiten, zur Aufführung zu bringen. Die oft repetitive Art führt zu geduldigem und achtsamem Hinhören. Wenn es dann noch in so brillanter Art und Weise dargeboten wird, wie dies im Konzert im Landenbergsaal geschah, wird der Zugang zur Musikwelt im 17. Jahrhundert eröffnet.

Armin Mühlebach